

Die philosophische Fakultät und mit ihr die gesamte Universität und die Heidelberger Akademie der Wissenschaften stehen erschüttert an der Bahre eines ihrer hervorragendsten Mitglieder, den schwere Krankheit plötzlich dahingerafft hat. Mit ihm ist der Universität einer der ersten Orientalisten Deutschlands und einer ihrer angesehensten Lehrer geraubt; mit ihm ein Mitglied, das ihr 28 Jahre lang angehört hat. Er hat die strenge Pflichttreue, die sein Wesen kennzeichnete, auch ihr gegenüber als Teilnehmer wie als Leiter ihrer Geschäfte bewahrt. Sein immer mit wenig Worten ausgesprochenes, wohlüberlegtes Urteil, seine reiche Erfahrung, seine rasche Auffassungs- und Erledigungskraft hat uns in so mancher schwierigen Frage gefördert. Noch vor kaum 14 Tagen sahen wir ihn zum letzten Male in einer Fakultätssitzung. Die ihn näher kannten, machte damals sein leidendes Aussehen besorgt, mehr noch als seit so manchen Wochen. Nun hat eine Lungenentzündung, deren schwere Gefahr für seine immer zarte Natur er kannte, seinem Leben ein vorzeitiges Ende bereitet.

Wenn ich im Auftrage des Herrn Dekans der philosophischen Fakultät zu einem Nachruf das Wort ergreife, so darf ich das so wenig wie ein anderes Mitglied unserer Fakultät als sein unmittelbarer Fachgenosse. Aber eine jahrelange enge Zusammenarbeit und eine daraus erwachsene Freundschaft, die für mich immer zum wertvollsten Gewinn meines Lebens gehören wird, mag es mir vielleicht doch ermöglichen, sein wissenschaftliches und menschliches Wesen in den Grundzügen in dem Sinne zu zeichnen, in dem er selbst es angesehen hat.

CARL BEZOLDS außerordentliche sprachliche Befähigung und sein Drang, zu den historischen Sprachen namentlich des nahen und fernen Ostens sich einen Weg zu bahnen, hat sich schon in seinen Schülerjahren gezeigt. Das elterliche Haus — der Vater, Dr. jur., war als bayerischer Bezirksgerichtsrat in Donauwörth und Augsburg tätig — brachte seinen geistigen Interessen volles Verständnis entgegen. An Professor HAUG fand der junge Gymnasiast einen Führer in das Chinesische, mit dessen Studium er auch bald, unter der gleichen Leitung, das der Keilinschriften verband.